

JEDER IST EIN KÜNSTLER



CHRISTINE RICHTER

BILDER ZAUBERN MIT PAUL KLEE

Prestel
München · Berlin · London · New York

Ist Bilder malen Zauberei? Aus einem unbeschriebenen Blatt wird eine magische Welt voller Farben und Formen: Wer wünschte sich nicht, einmal malen zu können wie ein großer Künstler?

In diesem Buch verraten wir einige Geheimnisse des großen Bilderzauberers Paul Klee und geben Ihnen viele Anregungen, wie Sie aus Papier, Farben und anderen Dingen eigene Kunstwerke schaffen können. Mit den richtigen Zutaten, mit Offenheit für Experimente, Sprachspielen als Zauberformeln und Geduld wird es Ihnen gelingen.

Paul Klee ist als großer Künstler und bedeutender Lehrer gleichermaßen wegweisend für viele Künstler der Moderne und die heutige Kunsterziehung geworden.

»Ich habe Ihnen hier einen Weg gezeigt – ich selbst bin einen anderen gegangen«, sagte er einmal und beschreibt damit gleichzeitig das Anliegen dieses Buches. Ohne seinen Stil einfach nur zu kopieren, wollen wir uns mit der Gedanken- und Formenwelt dieses meisterhaften Malers beschäftigen und gleichzeitig für eigene Ideen adäquate Ausdrucksformen erproben.

Die künstlerischen Techniken und gedanklichen Impulse in diesem Buch sind nicht nur für Erwachsene gedacht. Schon Kinder ab dem Kindergartenalter können mit diesen Anregungen Bilder zaubern!



The background of the page is an abstract painting. It features horizontal bands of color, primarily yellow and green, with some blue and red accents. There are several white, stylized figures or shapes scattered across the composition. Some of these figures have black outlines and appear to be faces or profiles. The overall style is expressive and somewhat chaotic, with visible brushstrokes and layered colors.

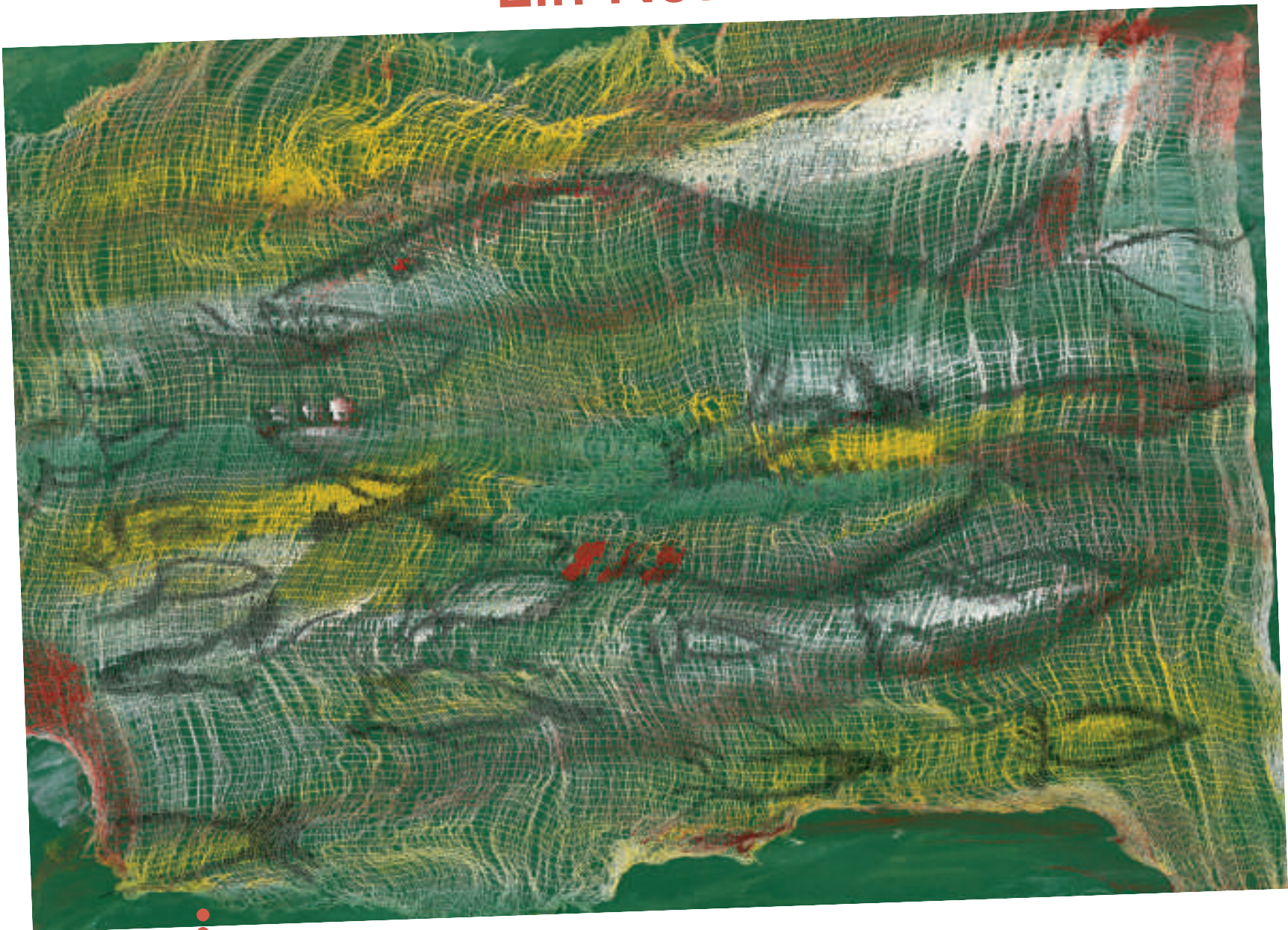
INHALT

- 4 Außergewöhnliche Bildgründe
- 6 Sprühen mit Schablonen
- 8 Décalcomanie
- 11 Tupftechnik
- 14 Malen mit Kleisterfarben
- 16 Bildaufbau aus geometrischen Formen
- 20 Zeichensprache
- 22 Spiele mit Buchstaben und Worten
- 24 Linien und Flächen
- 26 Helle Linien vor dunklem Grund
- 28 Ölpause
- 30 Paul Klee
- 33 Materialien und Anleitungen

Außergewöhnliche Bildgründe

Schon bei der Auswahl des Malgrundes können wir uns von Klees ungewöhnlichen Ideen inspirieren lassen. Verschiedenartige Untergründe verleihen den Bildern ihren ganz eigenen Zauber. Grobes Gewebe oder zarter Schleier, selbst geschöpftes raues Papier oder seidig glänzende Oberflächen – jedes Material hat seine Besonderheiten und beeinflusst als Bildträger die Wirkung des ganzen Werkes entscheidend. Probieren Sie aus, wie Ihre Pinselstriche auf Rupfen, Sackleinen, Mull oder anderen Stoffen wirken, oder experimentieren Sie mit den verschiedensten Papieren! Sie werden verblüfft sein, aber auch den Eigensinn des Materials erleben.

Ein Netz voller Fische



HEIDI OBERLÄNDER: EIN NETZ VOLLER FISCHER

Der Reiz des Materials kann auch Anregungen für das Thema des Bildes bieten. Heidi ließ sich von dem fasrigen Stoff zu ihrer Gestaltung inspirieren: Fressen und gefressen werden, obwohl die Fische schon längst im Netz gefangen sind, ist eine bildnerische Idee, die sich ebenso auf andere Dinge des Lebens übertragen lässt. Für das Fischbild wurde zuerst der Mull mit Tapetenkleister auf farbigen Karton geklebt und anschließend teilweise mit Acrylfarbe grundiert. Dann malte Heidi die Fische mit dünnen Linien in unterschiedlichen Größen. So entstand ein interessanter Kontrast zwischen der groben Stoffstruktur und der feinen Pinselzeichnung.



**JENNY SCHMIDT:
MALEREI AUF ZEITUNG**

Wer Spaß am Experimentieren hat, kann auch andere Untergründe erforschen: selbst geschöpfte Papiere, Gipsgrundierung, Stoffcollage oder Zeitungen wie bei dieser Arbeit – der Fantasie sind keine Grenzen gesetzt!



Der Maler Paul Klee ist bekannt für seine Experimentierfreude. So arbeitete er nicht nur auf normalen Leinwänden, Holztafeln, Pappe oder Papier, sondern probierte völlig andere Untergründe aus. Die daraus entstandenen ungewöhnlichen Strukturen seiner Bilder machen oft einen großen Teil ihres Reizes aus.

Gern malte er auf feinen Nessel oder grobe Stoffe, die er mit Gips und Kreide grundierte. Manchmal schimmert auch bedrucktes Zeitungspapier durch dünne Farben oder er verwendete Papiere mit besonderer Körnung.

Bei diesem Beispiel bedeckte er Jute mit einer Gipsgrundierung. Anschließend ritzte er die Zeichnung in den noch feuchten Grund ein.



**PAUL KLEE:
ABC FÜR WANDMALER, 1938, 320**

Ölfarbe und Ritzzeichnung auf Grundierung auf Jute auf Karton, 56 x 37,8 cm. Museum Sammlung Rosengart, Luzern

Sprühen mit Schablonen

Gesprühte Farblandschaften



ISABEL KÖHLER: MONDGEFLÜSTER

Isabels Bild besteht aus scherbengleichen, abstrakten Formen auf einem gesprühten Untergrund, die wirken, als würde ein Tier den nächtlichen Mond anheulen. Isabel wählte einen Farbklang in Rot- und Violetttönen. Während der Arbeit an dem Bild nahm sie die Schablonen mehrfach ab und änderte ihre Lage. Die besprühten Schablonen gefielen ihr ebenfalls gut. Sie begann sie auf dem Blatt zu verschieben und klebte sie an dem für sie richtigen Platz fest. Isabel kannte keine Werke von Paul Klee, bevor sie dieses Bild gestaltete. Als sie im Nachhinein ›Die Erfindung‹ sieht, ist sie stolz auf ihre ganz eigene Leistung.

Mit harten, abgegrenzten Formen in weichen Farbverläufen baute Paul Klee gesprühte Farblandschaften auf. Diese Bilder erzählen im strengen Beieinander der mit Schablonen erzeugten Motive von Verschachteltem, Geheimnisvollem, von Sehnsüchten und Realem.

»Man will mehr sagen als die Natur und macht dabei den unmöglichen Fehler, es mit mehr Mitteln sagen zu wollen als sie anstatt mit weniger Mitteln.«



Bei den gesprühten Farblandschaften erweist sich Paul Klee wieder als großer Erfinder. Die durch Schablonen abgedeckten und umsprühten Flächen treten als helle Formen hervor oder versinken in der zweiten Bildebene. Ein Gefühl von Tiefe und Mehrschichtigkeit wird durch die monochrome Farbigkeit unterstützt. Punkte, losgelöst oder durch Striche verbunden, Vierecke, durchscheinend oder metallisch fest – ein schwebender Raumzustand mit rotierenden Rädern und bewegten Flächen.

**PAUL KLEE:
DIE ERFINDUNG, 1934, 200**

Aquarell auf Baumwolle auf Holz, 50,5 x 50,5 cm.
Zentrum Paul Klee, Bern, Leihgabe aus Privatbesitz



Décalcomanie

Einfach abgeklatscht



Décalcomanie heißt »Abziehbild« und wird auch Abklatschtechnik genannt. Abklatschbilder können auf unterschiedliche Weise hergestellt werden: Verdünnte Acryl- oder Ölfarbe auf einer Glasplatte, flüssige Farbe von einer glatten Tischplatte oder Aquarellfarbe zwischen zwei Kunstdruckpapieren, all das bringt nach dem Breitquetschen und Abziehen wunderbare, bizarre oder zarte Strukturen hervor, die an Naturformen erinnern. Die Décalcomanie ist ein Verfahren, bei dem der Zufall künstlerisch genutzt wird. Durch den schöpferischen Akt werden Experimentierfreude und die Lust am malerischen Weiterarbeiten geweckt.

Je öfter man den Vorgang wiederholt, desto zarter wird das Ergebnis. So gehören diese beiden Bilder nicht nur inhaltlich, sondern auch formal zusammen, denn sie entstanden nacheinander als Abdruck von derselben bemalten Tischplatte. Probieren Sie aus, wie Sie diese Zufallsformen weiterbearbeiten können: grob oder weich mit dicken oder dünnen Pinseln, zart oder kontrastreich mit den entsprechenden Federn, mit schwarzer Tusche, farbigen Tinten oder flüssigen Farben.

VIKTORIA SCHREIBER: WITTERNDE TIERE

Eine Steppenlandschaft assoziierte Viktoria mit ihrem Abklatschbild und bevölkerte sie mit wilden Tieren.



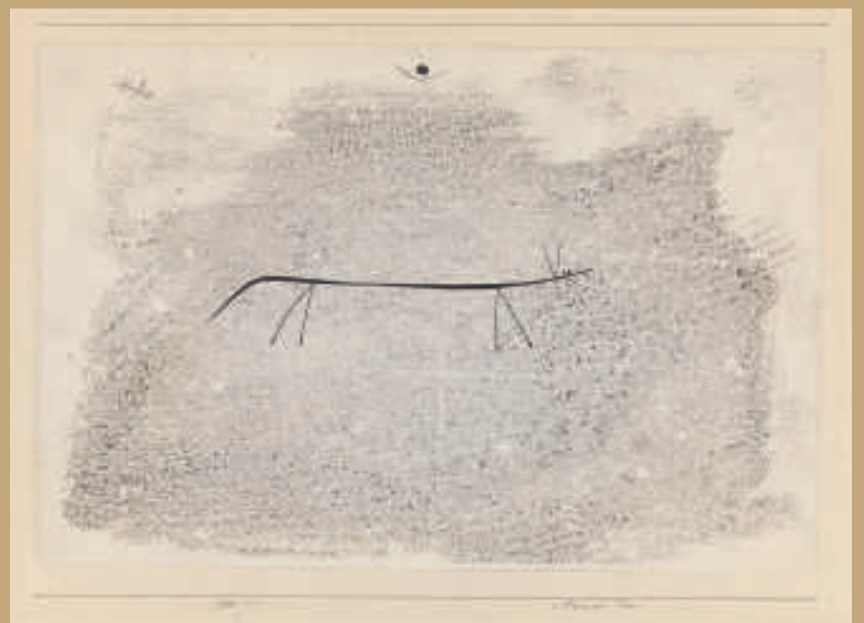
MANUELA SCHREIBER: TIERISCHE WITTERUNG

Manuela kehrte den Titel in ›Tierische Witterung‹ um und erhielt einen völlig neuen Sinnzusammenhang. Bemerkenswerterweise ist auch ihre grafische Gestaltung das genaue Gegenstück: Sie arbeitete mit schwarzer Tusche die abstrakten Formen des Zufalls heraus.

Die Ausstrahlung von Leichtigkeit in vielen von Paul Klees Bildern täuscht darüber hinweg, dass gerade das scheinbar Einfache oft das Ergebnis sehr schwieriger und langwieriger Arbeit ist. Jedes seiner Werke entstand voller Konzentration im ständigen Ringen um die größtmögliche Wirkung. Bei dem Bild ›Witterndes Tier‹ experimentierte Klee mit zufällig entstandenen Strukturen von abgedruckten Aquarellfarben und einer Federzeichnung. Das gezeichnete Tier erscheint fast abstrakt und dabei voller Ausdruckskraft, die der Titel noch betont.

PAUL KLEE: WITTERNDES TIER, 1930, 64

Feder und Aquarell auf Papier auf Karton,
31,9 x 47,8 cm. Zentrum Paul Klee, Bern





SPIEL MIT WORTEN

Paul Klee hat lange überlegt, ob er Maler, Musiker oder Dichter werden sollte. Er entschied sich für die Malerei, aber seine Begeisterung für das Dichten spiegelt sich in vielen seiner Bildtitel wieder. So entsteht eine Wechselwirkung zwischen den Künsten. Paul Klee war der Meinung, dass sprachliche und bildnerische Mittel gleichberechtigte Möglichkeiten sind, um Ideen umzusetzen. Der Impuls von Ilse, sich mit Klees Bild ›Witterndes Tier‹ auseinander zu setzen, kam über das Schreiben. Sie mixte die Buchstaben des Titels und erfand eine Unmenge neuer Worte. Diese fügte sie zu einem kleinen Text zusammen, der selbstironisch das inzwischen entstandene Bild ›Witternde Tiere‹ illustrieren sollte:

**Wind, Winter, ein Wetter.
Die Weide, der Eider, die Ente, Ei!
Enter, Ren, Ender!
Der Reiter ritt.
Diener Werner in Neid!
Eine Niete!
Irre!
Ende**

Wer findet noch mehr Wortspiele aus dem Bildtitel ›Witternde Tiere‹?
Weit, Wende, Wert, Wette, drei, den, Ire, Tier, Teer, Terrine, Ernte, Eden,
ein, einer, Ritter, Riet, rein, Retter, Neid, nett, Niere, Neider, nein...

Die nach Anfangsbuchstaben sortierten Wörter bilden Rhythmen.
Vielleicht ergibt das Ganze einen Krimi oder eine Liebesgeschichte?
Oder die Anregung zu einem neuen Bild?

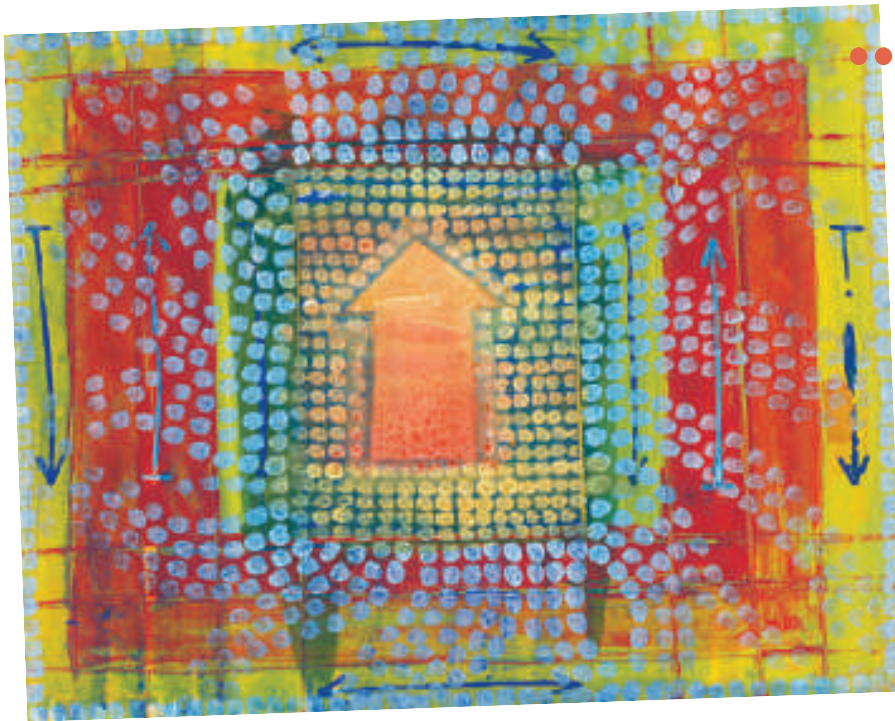
ILSE PAVISA: WITTERNDE TIERE

Die zarten Strukturen des Abklatschbildes geben den ›Witternden Tieren‹ ihren Lebensraum.



Tupftechnik

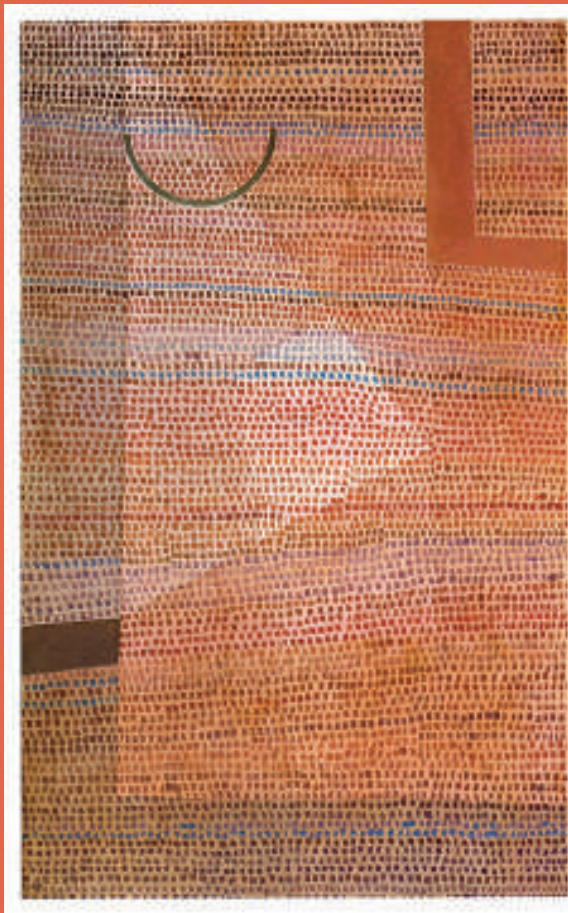
An kleinteilige Mosaiken erinnern diese Bilder. Ob als strenges, geometrisches Raster angelegt oder frei über die Fläche verteilt: die Tupftechnik eignet sich besonders für Experimente mit Licht und Farben.



PHILIPP REUSS: LEUCHTENDER PFEIL

Phillipp fühlte sich mehr zu relativ strengen Kompositionen hingezogen. Der Pfeil als Symbol für Kraft und Lebendigkeit fing durch die Gestaltung mit der Punktstruktur wahrhaft zu leuchten und zu vibrieren an.

Phillipp ließ sich Zeit, bis auch die weißen Tupfen getrocknet waren, und aquarellierte danach zum Teil mit Blau über sie hinweg. Plötzlich begann sich die Oberfläche zu modulieren, manche Punkte schienen weiter vorn zu liegen als andere und selbst der dicke Pfeil wirkte wie in Bewegung.



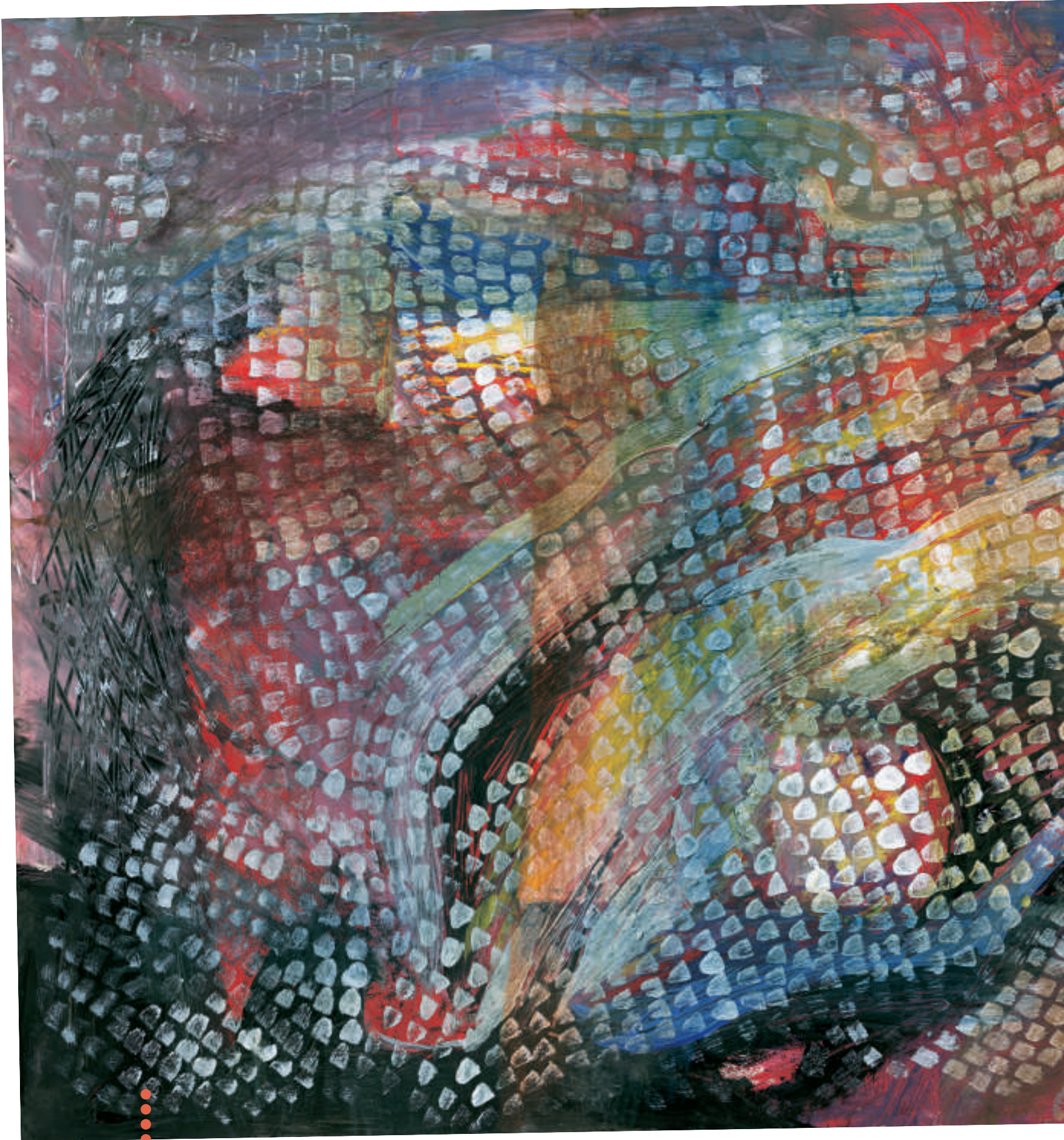
PAUL KLEE: HALBKREIS ZU WINKLIGEM, 1932, 5

Aquarell und Gouache auf Papier auf Karton, 48 x 30 cm.
Kunstsammlung Nordrhein-Westfalen, Düsseldorf

Bei Paul Klee finden sich häufig solche kleinen Raster: Er teilte seine Bilder durch kleine Punkte oder Rechtecke in eine streng gerasterte Fläche ein oder verteilte die Punkte gleich einem Sämann locker über die Fläche. Diese ›Kleinteilung‹ entzieht sich manchmal dem Auge des Betrachters und er ist angeregt, sie mit Aufmerksamkeit und geistiger Anspannung wieder in Verbindung zu bringen. Das macht Paul Klees Bilder so intensiv.

Ähnlich heutigen Fernsehbildern setzten bereits Künstler wie Georges Seurat, der Erfinder des so genannten Pointillismus, ihre Werke nur aus Punkten zusammen, die sich erst von Weitem betrachtet zu Farben und Formen verdichten. Paul Klee hat sich mit dem Pointillismus ebenso beschäftigt wie mit dem Phänomen Licht, das besonders in hellen Tupfen zum Ausdruck kommt.

»... eine kleine Reise ins Land der besseren Erkenntnis ... über den toten Punkt hinweggesetzt sei die erste Tat (Linie) ... Die verschiedensten Linien. Flecken. Tupfen. Flächen, glatt. Flächen getupft, gestrichelt. Wellenbewegung. Gehemmte, gegliederte Bewegung. Gegenbewegung. Geflecht, Gewebe. Gemauertes, Geschupptes. Einstimmigkeit. Mehrstimmigkeit. Sich verlierende, erstarkende Linie (Dynamik).«

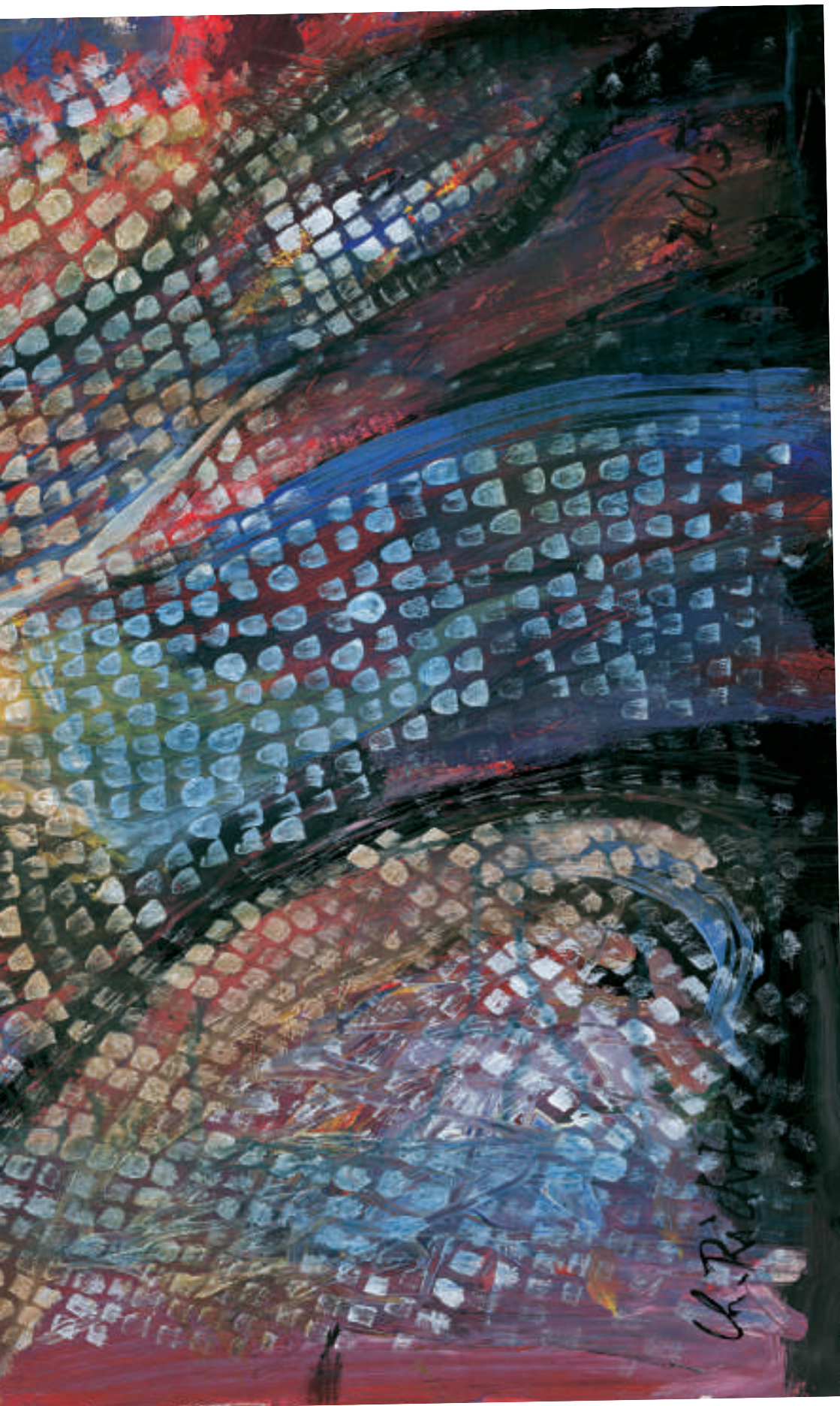


●●●

CHRISTINE RICHTER: AUFBRUCH

Aufbruch bedeutet Mut zur Veränderung. Ein ungewöhnlich langer Prozess ging dieser Bildfindung voraus: Ein fertiges Acrylbild wurde Jahre später mit der mosaikartigen Struktur übermalt und so grundlegend verwandelt. Die Einteilung entstand durch das Auftupfen eines Borstenpinsels, wobei Christine den Schwüngen des darunter liegenden Motivs folgte. Nach dem Trocknen der weißen Punkte übermalte sie das ganze Bild nochmals mit horizontalen und vertikalen breiten Streifen in durchscheinenden, blassen Farben. So ergab sich ein reizvoller Kontrast zwischen bewegten und geraden Formen.

Tupftechnik



Aus Punkten gepuzzelt



Malen mit Kleisterfarben

Ungeheuer mit Kleister und Spachtel



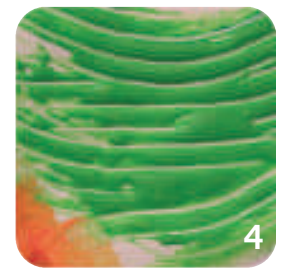
MAXIMILIAN WAGNER: DAS KROKODIL

Maximilian hat sich von Paul Klees Bild ›Der Künftige‹ sowohl hinsichtlich der Technik als auch der Farbwahl anregen lassen und trotzdem ist es sein ganz eigenes Werk geworden. Sein Motiv entstand spontan in der Wechselwirkung von Form und Inhalt. Eine schuppenförmige Struktur als Hintergrund – und schon zeichnete er ein Krokodil wie aus einem Guss mit einer unendlichen Linie.

Für den Panzer des Krokodils eignet sich diese Technik perfekt! Die geschuppte Struktur der Kleisterfarbe entstand mithilfe eines Spachtels aus Pappe. Die unbearbeiteten Restformen färbte er mit Kreide zart grau, um den Kontrast zu dem knallweißen Papier abzuschwächen.

Das Gestalten mit Kleisterfarben bietet mannigfaltige Möglichkeiten, die von Kindern und Erwachsenen begeistert aufgenommen werden. Die mit Tapetenleim angerührten Farben sind zähflüssig und können ganz fein und dünn als durchscheinende, lasierende Schichten verarbeitet werden. Sie lassen sich aber auch dick auftragen, so dass sie nach dem Trocknen plastisch wirken. Je nachdem, ob man die Hände, Spachtel, Kämme, Messer oder andere Kratzgegenstände benutzt, werden die unterschiedlichsten Effekte erzielt. Nach den ersten freien Übungen entstehen oft Ideen, wie die faszinierenden Strukturen passend zum Thema eingesetzt werden können.

STRUKTUREN



Kleisterfarbe mit einem Spachtel aufgetragen (1), mit einer Gabel (2) oder einer Stricknadel (3) bearbeitet, mit einem Messer gestaltet (4).



PAUL KLEE: DER KÜNFTIGE, 1933, 265

Kleisterfarbe und Kohle auf Papier auf Karton, 61,8 x 46 cm.
Zentrum Paul Klee, Bern

Die Kleistertechnik ist eine alte Handwerkskunst.
Paul Klee hat sie oft für seine Bilder verwendet.

»Er hat die Farben selber zubereitet, er ging dann in die Küche, nahm einen Kochtopf und bereitete dort die Kleisterfarben...«,

erzählte sein Sohn. Bei diesem Bild zeichnete er zuerst die Figur mit einem Kohlestift vor – in einem Zug, die Linie scheint keinen Anfang und kein Ende zu haben. Anschließend trug Klee die Kleisterfarbe mit einem breiten Pinsel auf und bearbeitete diesen Untergrund danach mit einem spachtelförmigen Messer. Auf diese Weise gab er den einzelnen Flächen ihre unterschiedlichen Strukturen, die an einen Schuppenpanzer erinnern. Bei genauem Beobachten erkennen wir, wie sorgfältig er die Linien dabei aussparte.

Bildaufbau aus

geometrischen Formen

Bildaufbau durch Quadrate, Dreiecke, Trapezformen, Rechtecke oder Punkte, kräftig farbig oder zart aufgehellt: Hier entdecken wir ein elementares Prinzip von Paul Klees Kunstschaffen. Häufig setzte er Naturvorbilder in geometrische Formen um, so dass abstrakte Bilder entstanden. Anders herum konnten aus einem strengen Karomuster allein durch die Farbgebung ein Blumengarten, eine Stadt in der Dämmerung, eine Geschichte entstehen. Die Farben sprechen Gefühle an und erwecken so das starre Gitterwerk zum Leben.

Geometrische Formen kann jeder malen, richtig spannend wird das Ganze aber erst durch eine stimmige Farbgestaltung. Nehmen Sie sich am besten zuerst einen bestimmten Farbkanon vor und verteilen Sie die Farben über die ganze Fläche. Sie können zum Beispiel nur die Farben Rot, Gelb, Blau, Grün verwenden, das wirkt ziemlich bunt.

Oder Sie gestalten Ton in Ton und setzen nur ein paar kleine Farbakzente dazu. Oder Sie arbeiten mit Komplementärkontrasten, das heißt mit den Farben, die im Farbkreis bzw. Farbsechseck gegenüberstehen, wie Rot und Grün, Blau und Orange oder Gelb und Violett. Andere Anregungen wären, helle mit dunklen Farben zu umgeben oder nur kalte Farben mit wenigen warmen Farben zu benutzen. Das Ausprobieren der verschiedenen Mischungen ist hochinteressant. Ihr Farbaufbau kann luftig oder tief, ruhig oder bewegt, still oder klingend, einfach oder mehrschichtig wirken.

SPIEL MIT WORTEN

Paul Klees Titel sind oft sehr poetisch. Unsere Phantasie wird angeregt, selbst mit Bild und Wort zu spielen. Haben Sie schon einmal ein »11-chen« geschrieben? Diese Textform besteht aus elf Wörtern. In der ersten Zeile steht ein Wort, in der zweiten sind es zwei Worte, in der dritten drei, in der vierten vier und den Abschluss bildet wieder ein einzelnes Wort. Das erste und das letzte sind sehr bedeutungsvoll und haben inhaltlich etwas miteinander zu tun. Parallel zu unserer Beschäftigung mit dieser Technik entstanden folgende Texte:

Dort eben
Dort,
weit fort,
ein bunter Ort,
wo Leute gerne leben -
eben.

Dorfleben
Dorf,
eine Ansammlung
von bunten Geschichten,
nicht nur von Häusern.
Leben!

WILLIAM WHEATLEY: LANGE WEGE

Auf Williams Bild säumen kleine Häuser eine gerade Straße, Büsche und Räderwerk sind horizontal angeordnet. Mit dem Kartoffel-druckverfahren lassen sich sowohl strenge Muster stempeln als auch lustig über die Fläche gestreute rhythmische Formen erreichen. Hier wurden zunächst mit einem breiten Stück Pappe horizontale Streifen über das ganze Blatt gespachtelt. Anschließend stempelte William mit geschnittenen Kartoffelstücken die geometrischen Formen darauf. Für die kleinen rundlichen Punkte tauchte er den Finger direkt in die Farbe.



HELLA WIRTZ: BUNTER ORT

Erst als das kleine fensterähnliche Viereck auf ihrem Bild auftauchte, wurde Hella richtig bewusst, dass sie einen lebensfrohen, bunten Ort nur aus farbigen, geometrischen Formen gebaut hatte.

Landschaften aus dem Farb-Baukasten



PAUL KLEE: BERGDORF (HERBSTLICH), 1934, 209

Ölfarbe auf Grundierung auf Leinwand auf Holz, 71,5 x 54,4 cm.
Museum Sammlung Rosengart, Luzern

Paul Klee probierte alle möglichen Techniken aus. Um seine besondere Art der Malerei zu finden, verbrachte er eine lange Zeit mit Zweifeln, Versuchen, Verwerfungen und immer neuen Wegen. Auch von seinen Malerkollegen wurde er künstlerisch beeinflusst. Besonders beeindruckten ihn die »Fensterbilder« von Robert Delaunay, der seine Motive in Facetten aufgelöst hatte.

Glühendes Rot und erdige Braun- und Olivtöne beherrschen die Stimmung dieses Bildes. Der Herbst zeigt sich noch einmal in seiner ganzen Farbenpracht. Die durch geometrische Formen angedeuteten Häuser staffeln sich bis zum Bildrand des Hochformates, so dass der Eindruck eines am Berghang gelegenen Ortes entsteht.

Bildaufbau aus geometrischen Formen

Wen ein leeres Papier zunächst ratlos macht, für den kann ein Raster, ein Muster als Anfang eine unerwartete Hilfe sein!

Karos, Streifen, bunte Muster



ANNE WHEATLEY: KARIERTER HUND

Manchmal gucken Hunde kariert und Anne selbst sah nur noch Karos, als sie die Rechenkästchen mit den Buntstiften bemalte.





**PAUL KLEE:
DER BERG DER HEILIGEN KATZE,
1923, 120**

Ölpause, Bleistift und Aquarell auf Papier auf Karton,
48,5 x 31,8 cm. Privatbesitz, Deutschland

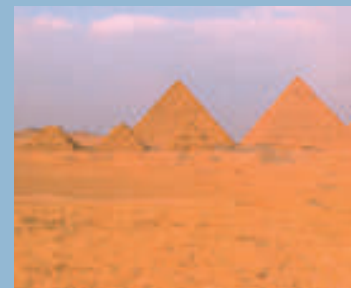
Aus dem strengen Karomuster ist in diesem Bild
von Paul Klee das Bild der heiligen Katze geworden.

**PAUL KLEE:
DENKMÄLER BEI G., 1929, 93**

Aquarell und Grundierung auf Leinwand, 69,5 x 50,2 cm.
The Metropolitan Museum of Art, New York,
The Berggruen Klee Collection

Auf einer Reise nach Ägypten sah Klee die
Pyramiden von Gize, nach seiner Rückkehr ent-
stand dieses Gemälde, in dem er die Formen der
Natur in strenge, abstrakte Muster verwandelte.
Die flache Landschaft gab er als horizontale
Streifen wieder, die von geometrischen Formen
unterbrochen werden. Die beiden spitzen Winkel
stellen wahrscheinlich zwei der drei Pyramiden
von Gize dar.

Auf ähnliche Weise können alle möglichen
Motive auf wenige markante Striche reduziert
werden. Das ist jedoch nicht so
einfach, wie man
glaubt. Probieren
Sie es doch zum
Beispiel einmal
mit einem Ihrer
Urlaubsfotos aus!



**CHARLOTTE STRANG UND PAULA
RICHTER: BERGE UND KÜHE**

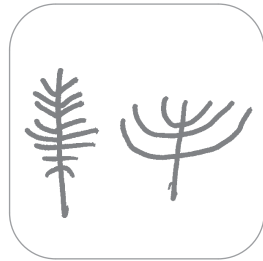
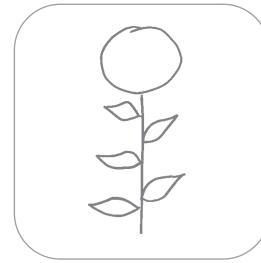
Charlotte und Paula waren anfänglich sehr skeptisch,
ob sich aus dem langweiligen Kästchenpapier etwas
zaubern lässt. Durch gegenseitiges Anregen entstand
dann das Gemeinschaftswerk aus Paulas Berg und
Charlottes Kühen.

Zeichensprache

Ein Pfeil kann uns durchbohren oder auf etwas hinweisen, wegfliegen oder festhaken, kraftvoll wirken oder federleicht! Pfeile verstärken den Eindruck von Bewegung und Veränderung und verweisen gedanklich in die unterschiedlichsten Richtungen.

Paul Klee hat in seinen Bildern viele abstrakte Zeichen eingesetzt. Pfeile, Buchstaben, Ausrufezeichen, Sonne, Auge, Herz, Kreuz, all das sind Symbole, die er bedeutungsvoll fand. Er reduzierte häufig die Gegenstände auf die einfachsten Formen – aus wenigen Linien wurde ein Tannenbaum, aus einem Strich und einem Kreis eine Blume. Oft verwendete er Piktogramme, Symbole mit festgelegter Bedeutung, wie etwa Notenschlüssel, aus denen er einmal die Figur einer Opernsängerin zusammensetzte.





Wohin das Wasser fließt

STEFAN VAN DE SAND: GEGEN DEN STROM

Mit Acrylfarben und mehreren Borstpinseln begab sich Stefan auf die Suche nach dem Fisch, der gegen den Strom schwimmt. Die Pfeile weisen auf die verschiedenen Möglichkeiten hin.



PAUL KLEE: ROSENWIND, 1922, 39

Ölfarbe auf Grundierung auf Papier auf Karton, 38,2 x 41,8 cm. Zentrum Paul Klee, Bern, Schenkung Livia Klee

Leuchtendes Rot in einem pastosen, ungestümen Farbauftrag und eine vom Wind umspielte Rose. Auf diesem Bild von Paul Klee ist was los! Die Kraft des Windes, mit wirbelnden Pfeilen und markanten Pinselspuren zu Papier gebracht, wird sofort spürbar.

»Kunst gibt nicht das Sichtbare wieder, sondern macht sichtbar.«

Das wird in diesem Bild besonders deutlich. Paul Klee hat das Geheimnis des Windes mit Ölfarben in einer gestischen Malweise dargestellt und durch die Pfeile den Eindruck von Bewegung unterstrichen.

Spiele mit Buchstaben

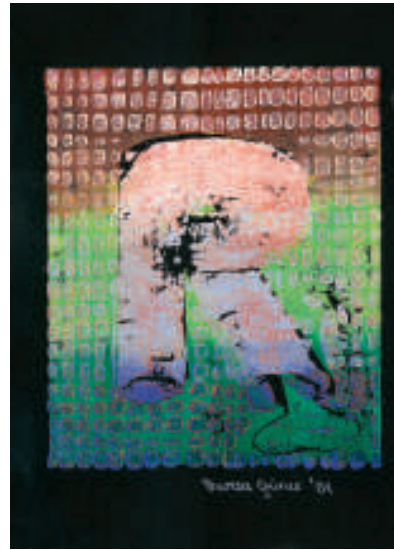
und Worten

Buchstaben in Bildern regen zum Nachdenken an. Welche Bedeutung verbirgt sich hinter dem großen E, das so rot in Klees Bild leuchtet? Hier wird die enge Beziehung des Malers zum Symbolgehalt von Buchstaben und deren Verbindungen erkennbar. Wenn wir wissen, dass die Fähigkeit zur Sprache, zur Arbeit und zum Denken unser Menschsein ausmacht, mag es nicht verwundern, dass Schriftzeichen für so wertvoll erachtet werden, als Kunstobjekt zu dienen.

Das Spiel mit Buchstaben und Worten kann so ein guter Ansatzpunkt für ein Bildmotiv sein – der eigene Name oder ein anderes Zauberwort bilden das Gerüst für die Gestaltung der unterschiedlichsten Motive. Auch zu zweit oder mehreren kann man so ein Bild gestalten: Die Buchstaben der Namen werden abwechselnd zu Papier gebracht und miteinander verbunden. Die Angst vor dem ersten Strich kommt dabei gar nicht erst auf.



Wie heißt das Zauberwort?



UTE LAMBERTZ: BUCHSTABENVERBINDUNGSBILD

Ein Fuchs entstand aus einem y, einem kleinen und einem großen U, ein t wurde zur Maus und ein e zur Raupe. Ute nutzte die verschlungenen Buchstabenformen, um Animalisches zu erfinden.

THERESA GREINER: R

Ein R ist ein Rohr, aus dem Wasser fließt. Mit unterschiedlichen Varianten eines Linolschnitts experimentierte Theresa voller Begeisterung auf farbigen Papieren.



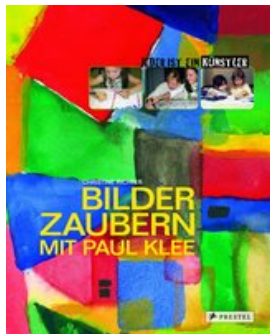
Nicht nur Paul Klee, auch andere Künstler arbeiten mit Schriftzeichen in ihrer Kunst.

Im Kubismus zum Beispiel wurden Buchstaben in Beziehung zur Wirklichkeit gesetzt und als bildwichtiges Element eingefügt. Dieses Prinzip wandte auch Paul Klee an, bei ihm haben die Schrift Elemente aber wie seine anderen Zeichen eher symbolischen Charakter.

Was war so bedeutungsvoll, dass der Buchstabe fast den ganzen Bildraum einnimmt? Gab es einen Ort, der mit E begann, oder ist das Bild einer Person E... gewidmet, wir wissen es nicht.

PAUL KLEE: E, 1918, 199

Aquarell und Bleistift auf Grundierung auf Papier auf Karton, 22 x 18 cm. Zentrum Paul Klee, Bern, Leihgabe aus Privatbesitz



Bilder zaubern mit Paul Klee

Jeder ist ein Künstler

Gebundenes Buch, Pappband, 40 Seiten, 24,0x30,0

60 farbige Abbildungen, 10 s/w Abbildungen

ISBN: 978-3-7913-3706-7

Prestel

Erscheinungstermin: April 2007

Man betrachtet das Werk eines Künstlers und würde es so gerne selbst einmal versuchen.

Der Versuch beginnt mit einem "Aber" ... Aber brauche ich dazu nicht ein ganzes Atelier mit hunderten von Materialien, die mich ein Vermögen kosten? Und schon bleibt es beim guten Vorsatz ... Wir wollten das nicht hinnehmen und haben Paul Klee, dem berühmten Maler, über die Schulter geschaut. Anhand seines Werkes werden künstlerische Techniken und Methoden erklärt, mit denen man ohne großen Aufwand eigene raffinierte Kunstwerke schaffen kann. Denken Sie sich schon mal einen eigenen Künstlernamen aus ...



[Der Titel im Katalog](#)